

Die Sammlung PAUL KÖCHER – jetzt im Museum für Naturkunde Chemnitz

Ronny Rößler, Chemnitz

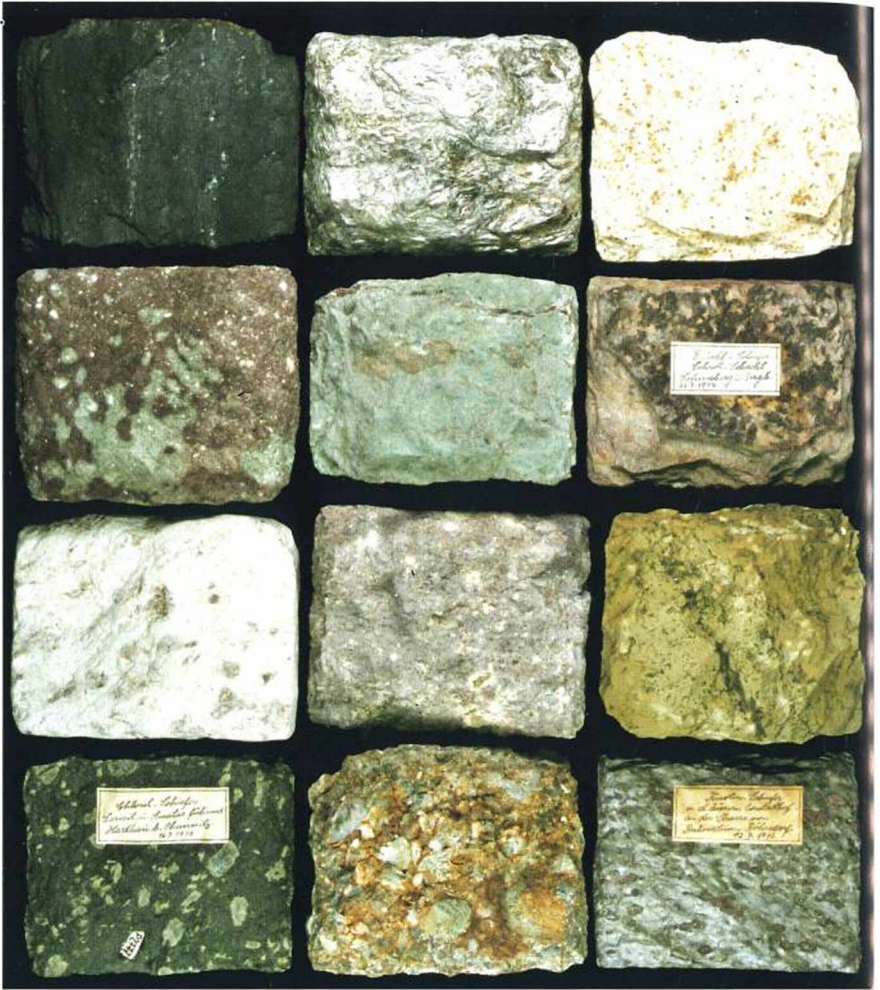


Neben der besonders durch einschlägige Literatur (VOLLSTÄDT 1979) bekannt gewordenen Mineraliensammlung RUDOLF NESTLERS sollte es eine weitere herausragende Sammlung mit wichtigen Belegen aus dem Sächsischen Granulitmassiv geben - die des Heimatforschers und Sammlers PAUL KÖCHER (1885-1965) aus Limbach-Oberfrohna. Dies war den engagierten Sammlern des Freundeskreises unseres Museums nicht verborgen geblieben. Wo diese Sammlung jedoch abgeblieben war, wusste keiner – nicht einmal WOLFRAM MODALECK. Doch er regte die Suche nach dieser Sammlung immer wieder an, die quälende Ungewissheit ließ ihm keine Ruhe. Gelegentliches „sich umhören“ hatte lange Zeit leider keine neuen Erkenntnisse geliefert. Die Vorbereitung der feierlichen Verleihung des Namens Prof. Dr. STERZEL-Schule an die Schule in Niederfrohna brachte im April 1997 einen Besuch im Rathaus der Gemeinde und so eine Audienz beim Bürgermeister, Herrn LOTHAR PHILIPP. Als STERZEL-Freund war der Bürgermeister nicht nur an der Historie seiner Gemeinde sondern auch an naturwissenschaftlichen Fragestellungen sehr interessiert und Geowissenschaftlern wie Freizeitforschern gleichermaßen sehr aufgeschlossen gegenüber. Doch dass sich in seiner Nähe eine wissenschaftlich kostbare Sammlung befinden sollte, hielt auch er kaum für möglich.



Abb. 1 PAUL KÖCHER zu Hause inmitten von Sammlungsmaterial, Foto: F. KÜHNERT, 1958

Abb. 2
Handstücke aus der
petrographischen
Teilsammlung.



Eines Tages sollte der Zufall den Tüchtigen zu Hilfe kommen und das Rätsel lösen helfen. Seit Jahrzehnten wohnte FRITJOF KÜHNERT in Niederfrohn, etwa 300 m vom Rathaus entfernt. Eines Tages schaute er auf einem Besuch in Chemnitz auch im Museum für Naturkunde vorbei. Obwohl er selbst seit vielen Jahren nicht mehr aktiv sammelte, hatte er doch den Schatz seines Freundes PAUL vorbildlich bewahrt und damit ein Versprechen aus seiner Jugend eingelöst. Auch die Absicht, sich mal die Leute im Naturkundemuseum anzusehen, wies in die richtige Richtung. Denn eines sollte der Sammlung nicht passieren: Sie sollte nicht auf Börsen und Flohmärkten in alle Winde zerstreut und auch nicht - wie im Fall der Sammlung NESTLER – unter mehreren Institutionen zwischen Berlin und Freiberg aufgeteilt werden. Auf dieser gemeinsamen Basis war schnell Vertrauen entstanden und dass der junge Direktor beim Namen PAUL KÖCHER leuchtende Augen bekam, verwunderte und erfreute F. KÜHNERT gleichermaßen. Schnell war ein Besuch in Niederfrohn ins Auge gefasst und der KÖCHER-Nachlass unter die Lupe genommen.

Dabei wurden meine Erwartungen weit übertroffen, denn die fachlich äußerst vielseitige Sammlung bestand nicht nur aus Mineralien des Granulitmassivs (KÜHNERT 2001). Doch was allen Sammlungsstücken einheitlich beilag, war das von PAUL KÖCHER handgeschriebene Etikett, auf dem mit peinlicher Genauigkeit die Primärdaten zu den Funden dokumentiert waren. Im Laufe von drei Jahren konnte die komplette Sammlung mit Unterstützung des Freundeskreises des Museums für Naturkunde Chemnitz e.V. durch das Museum angekauft werden, wo sie heute und in der Zukunft für wissenschaftliche Interessen und Ausstellungszwecke zur Verfügung steht.

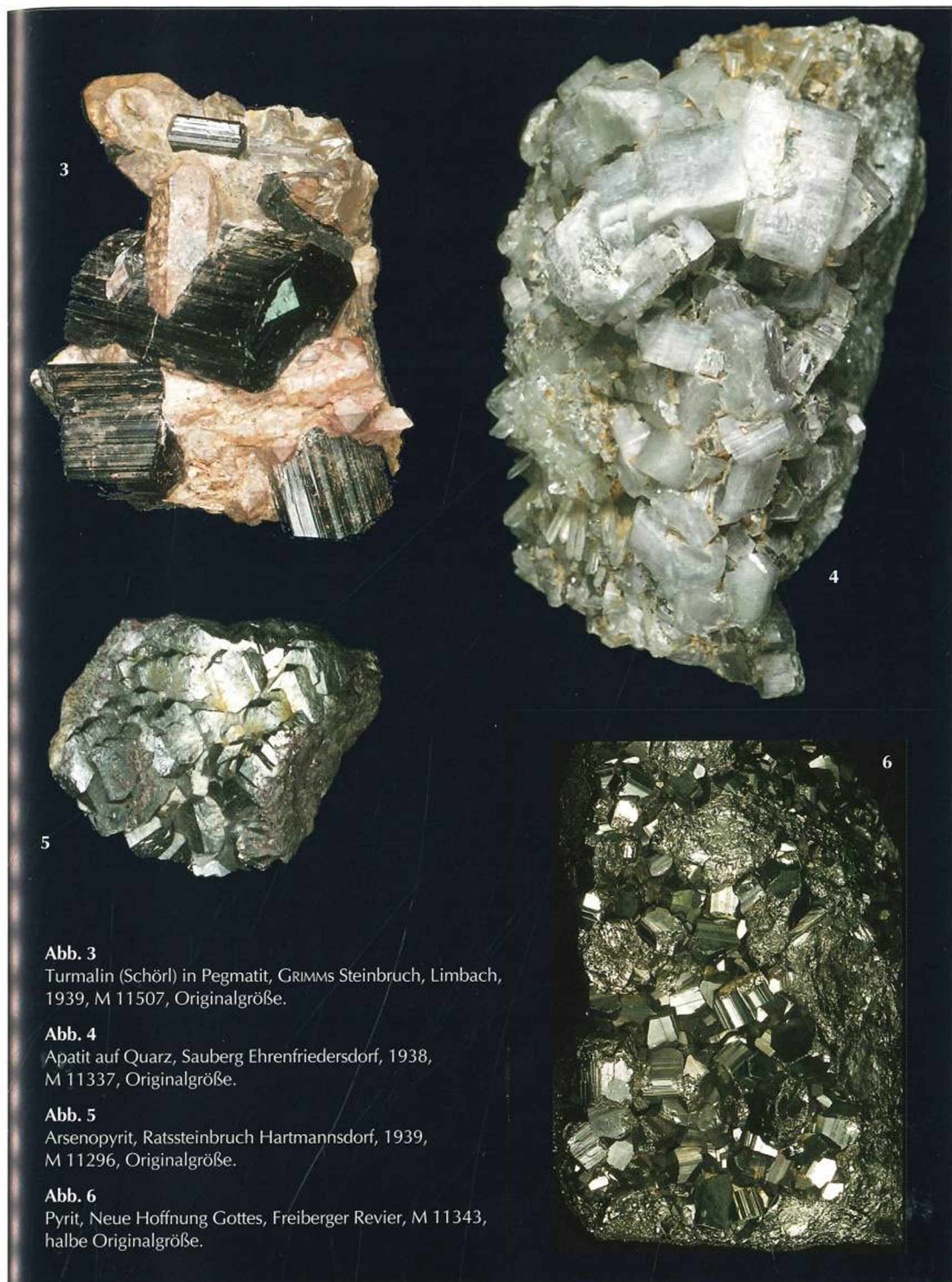


Abb. 3
Turmalin (Schörl) in Pegmatit, GRIMMS Steinbruch, Limbach, 1939, M 11507, Originalgröße.

Abb. 4
Apatit auf Quarz, Sauberg Ehrenfriedersdorf, 1938, M 11337, Originalgröße.

Abb. 5
Arsenopyrit, Ratssteinbruch Hartmannsdorf, 1939, M 11296, Originalgröße.

Abb. 6
Pyrit, Neue Hoffnung Gottes, Freiburger Revier, M 11343, halbe Originalgröße.

Die Sammlung Paul Köcher (insgesamt 2059 Sammlungsstücke) besteht aus folgenden Teilsammlungen:

- der **petrographischen Teilsammlung**, 302 Gesteinsproben umfassend, insbesondere aus dem Sächsischen Granulitmassiv, dem Erzgebirge-Becken und dem Erzgebirge,
- einer **allgemeinen paläontologischen Kollektion** u.a. aus der Region Chemnitz (384 Stücke), angefangen bei zahlreichen horizontiert aufgesammelten silurischen Graptolithen (Obermühlbach, Ronneburg), Unterkarbonfossilien aus Chemnitz-Borna bis hin zu Pflanzenresten aus dem Oberkarbon von Zwickau-Oelsnitz sowie Chemnitzer Kieselholzern und fossilführenden Hornsteinen,
- einer **mineralogischen Sammlung** mit typischen sächsischen Mineralien (661 Stücke umfassend), Belegen der Pegmatitmineralisationen des Granulitmassivs, Mineralien aus den verschiedenen Lagerstätten des Erzgebirges (Ehrenfriedersdorf, Freiberg, Annaberg, Marienberg) bis hin zu Mineralien des Erzgebirge-Beckens und seiner Vulkanite (St. Egidien, Chemnitz-Altendorf) oder der Hartsteinbrüche in der Lausitz,
- dem sogenannten Lehrbuch, einer **mineralogisch-lagerstättenkundlichen Sammlung** (712 Stücke umfassend) aus verschiedenen bedeutsamen Mineralfundpunkten des Sächsischen Granulitmassivs (Ratssteinbruch Hartmannsdorf, GRIMMS Steinbruch, Steinbruch an der Elzing, Amerika bei Penig, Callenberg u.a.), z.T. mit Erstnachweisen von Mineralien im Granulitmassiv.
- dem **schriftlichen Nachlass**, bestehend aus mehreren Büchern, Zeitungsartikeln, Fotos und handschriftlichen Notizen und Zeichnungen PAUL KÖCHERS (siehe Abb. 12 und Seite 86 dieses Bandes).

Mittlerweile wurde die Sammlung inventarisiert und über eine Hand-Kartei wie über eine EDV-gestützte Datenbank für die künftige Nutzung erschlossen. Erste Fragestellungen und Anregungen sind von ihr bereits ausgegangen (MODALECK 2001).



Abb. 7
Paradoxit und Quarz, Euba bei Chemnitz, 1928,
M 11436, halbe Originalgröße.



Abb. 8
Calcit-Klufffüllung, Ratssteinbruch Hartmannsdorf,
M 11440, halbe Originalgröße.

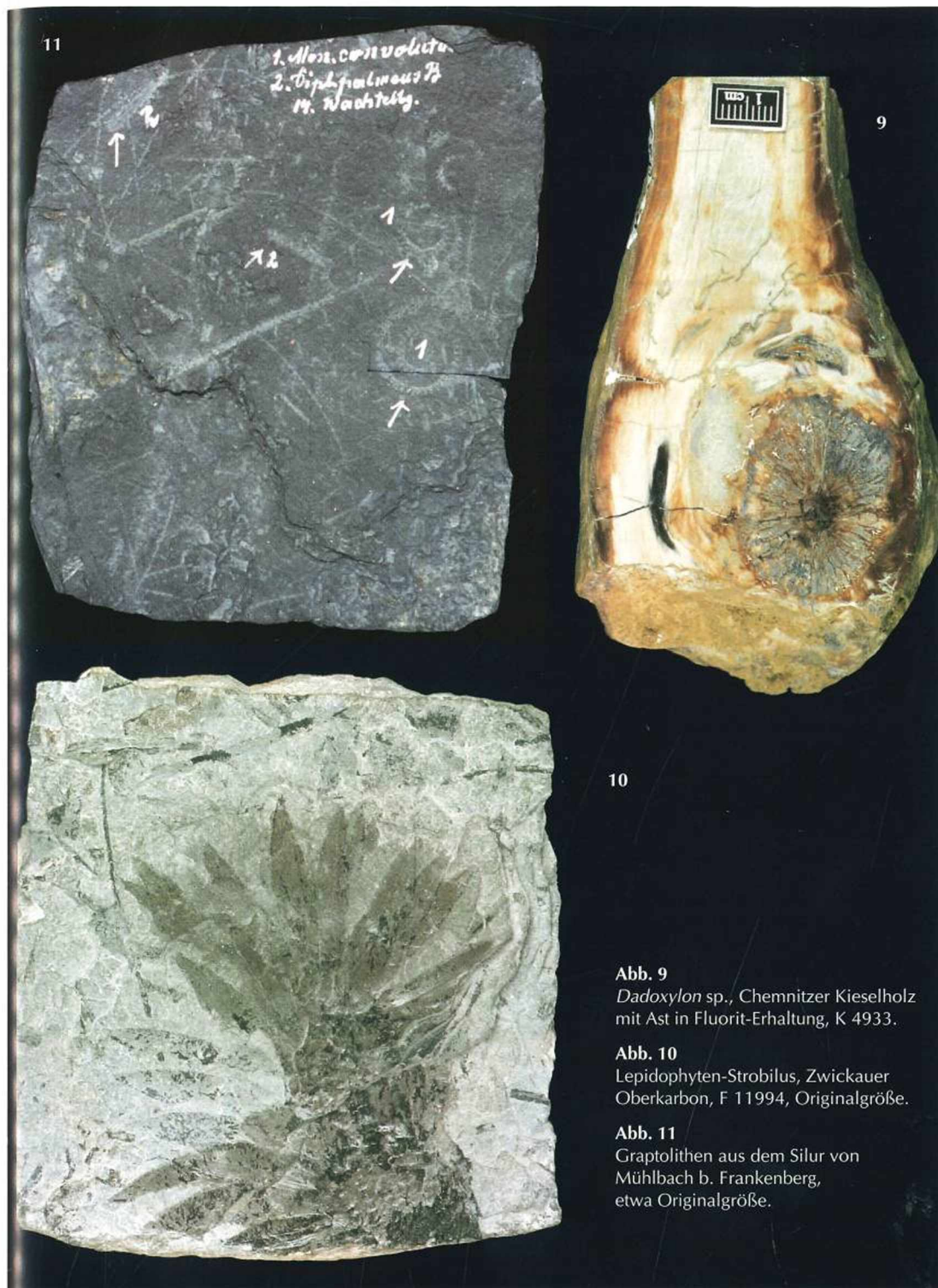


Abb. 9
Dadoxylon sp., Chemnitzer Kieselholz
mit Ast in Fluorit-Erhaltung, K 4933.

Abb. 10
Lepidophyten-Strobilus, Zwickauer
Oberkarbon, F 11994, Originalgröße.

Abb. 11
Graptolithen aus dem Silur von
Mühlbach b. Frankenberg,
etwa Originalgröße.

Abschließend sollen aus dem schriftlichen Nachlass von zwei der wichtigsten Fundpunkte im Sächsischen Granulitmassiv Köchers Notizen wiedergegeben werden:

„Granulitbruch unterhalb der Knaumühle (Grimms Steinbruch)

Orthoglas-Granulit oder Weißstein. Eigentümlicherweise führt dies Gestein eine ganz andere Struktur als im Ratsbruch Hartmannsdorf: nämlich nicht so körnig und ungeschichtet, wie es sonst zumeist auch der Art des Granulits entspricht, sondern die Felswände bauen sich in plattig-schiefriger Struktur steil auf. Ursache ist der ungeheure Druck von riesigen Schiefermassen, die früher auf dem Granulit lasteten und ihn von Süden her aufrichteten und zusammenpressten. Etwas Besonderes bildet schließlich auch die Rüttel- und Trümmerzone nach dem Walde zu, und des Weiteren sind die pegmatischen Gänge - diese Hohlräume und Erdrisse, entstanden aus den Bewegungen unserer Erde - auch hier die Stellen, die eine mannigfaltige Pracht und Vielzahl an Mineralien mit sich führen, was sich wohl ohne weiteres schon aus den riesigen Dimensionen und der Mächtigkeit dieser Gänge erkennen lässt. Im Einzelnen finden wir hier zwei Glimmerarten (Biotit und Muscovit), die sich vielfach in schönen Kristallen zeigen, auch Feldspat in großen und form-schönen Stücken. Schwarze Turmaline (Schörl) kommen in vollendeter Ausbildung vor, als besondere Seltenheit wurde 1933 auch roter Turmalin (Rubellit) von mir gefunden. Auch wurden erstmalig grüne und farblose Apatite sowie Quarz, Bergkristalle und Rauchquarze von kaffeebrauner Färbung in ganz besonderer Reinheit vorgefunden, in früheren Zeiten sind hier auch Topase vorgekommen. An all diesen würden sich nicht nur in geschliffenem Zustande, auch alle schmuck- und edelsteinliebenden Menschen in höchstem Maße erfreuen.

2. (Pyroxengranulit - Trappgranulit). Ratsbruch Hartmannsdorf, ist ein feinkörnig bis dicht oder grünlich bis rabenschwarzes Gestein mit dickbankiger und schiefriger bis rein körniger Struktur. Diese Pyroxengranulite sind dem gewöhnlichen Granulit, dem so genannten „Weißstein“ oder Orthoklasgranulit der Geologen eingelagert und sind in Hartmannsdorf überwiegend in seiner feinkörnigen Ausbildungsweise entwickelt, ein vollkommen dichtes Gestein von flachmuscheligen bis splittrigem Bruch und weißgrauer Färbung. Diese Granulite haben mit dem Granit unserer Heimat die Schicksale eines Magmas gemeinsam. Als Ausscheidung im Pyroxen-Pegmatit im Ratssteinbruch Hartmannsdorf gibt es eine große Anzahl von Seltenheiten, die dann ganz besonderen Wert für alle diejenigen erhalten, die sich schon etwas näher mit der Gesteinskunde, insbesondere der Mineralogie befasst haben und die den Reiz der Sammlung von solchen Mineralien und ihrer Mannigfaltigkeit erkannten. Hier wurden im Jahre 1935 Pegmatitgänge angeschlagen, die zum ersten Male in Deutschland den seltenen smaltblauen Dumortierit lieferten sowie ein schönes Vorkommen von Anatas. Weiter finden wir hier wasserhelle Bergkristalle, Rauchquarze, Achatbildung sowie violette Amethyste, Kalkspat in mehreren Kristallformen und insbesondere auch den Feldspat in verschiedenen Erscheinungsweisen, z.B. Orthoklas, Plagioklas und Albit. Ferner Biotit in bis über 3 cm großen, schön abgebildeten Täfelchen.“

Dank

Herrn FRITJOF KÜHNERT, Niederfrohna, gilt mein besonderer Dank, nicht nur, weil er das geowissenschaftliche Erbe PAUL KÖCHERS über Jahrzehnte sorgfältig bewahrt und schließlich einer musealen Einrichtung zukunftsweisend übergeben hat, sondern weil er überdies bereit war, seine Erinnerungen an PAUL KÖCHER aufzuschreiben und für eine Publikation (KÜHNERT 2001) zur Verfügung zu stellen.

Literatur

- KÜHNERT, F. (2001): Erinnerungen an PAUL KÖCHER (1885-1965). Aus Dankbarkeit erzählt und aufgeschrieben von einem, für den er Freund und Lehrer war. – Veröff. Mus. f. Naturk. Chemnitz, **24**: 81-86; Chemnitz.
- MODALECK, W. (2001): Das Vorkommen einer Phosphátmineralisation im Schiefermantel des Granulitgebirges bei Chemnitz-Rabenstein. - Veröff. Mus. f. Naturk. Chemnitz, **24**: 41-46; Chemnitz.
- VOLLSTÄDT, H. (1979): Einheimische Minerale. 5. Aufl., 399 S.; Leipzig (Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie).

Abb. 12
Geologische Charakteristik
des Steinbruches an der Knaumühle/Limbach
und des Ratssteinbruches Hartmannsdorf,
handschriftliche Aufzeichnungen P. KÖCHERS.

Granulit ^{im Gneis} ^{der Wäpstein}
 eine ganz andere Struktur als im Katabrück - Hartwammulap, nämlich nicht so körnig
 in eingeschichtet, wie sonst zumeist auch der Art des Granulits entspricht, sondern
 die Platten sind stark in schiefen Schichten steil auf. Ursache ist der
 ungeheure Druck von riesigen Gabbro-Massen, die früher mit dem Granulit lasteten
 in ihm von Süden her aufdrückten in zusammenpressen. Etwas Besonderes bildet
 schließlich auch die Röhren- oder Tunnelgänge nach dem Walde zu, in. das weiteren sind
 die pegmatitischen Gänge - diese Hohlräume in. Erdrinde, entstanden aus den
 Bewegungen unserer Erde - auch hier die Stellen, die eine mannigfaltige Pracht
 in. Vielfalt an Mineralien mit sich führen, was sich wohl ohne weiteres schon
 aus den riesigen Tunnelgängen in. der Mächtigkeit dieser Gänge erkennen läßt.
 Von einzelnen finden wir hier ⁱⁿ Blüthen (Muscovit) der sich vielfach in schönen
 Kristallen zeigt, auch Feldspat in großen in. form, schönen Trümmern. Schwärze
Trümmern (Schörl) können in. vollendet der Ausbildung vor, als besondere
 Seltenheiten wurde 1933 auch roter Trümmern (Trümmern) vom mir gefunden.
 Auch wurden Trümmern Trümmern in. farblose Trümmern sowie Trümmern, Trümmern
 in. Trümmern von Trümmern Färbung in. ganz besonderer Trümmern vor-
 gefunden, in. früheren Zeiten sind hier durch Trümmern markiert.
 An all diesen wurden sich nicht nur in. geschliffenen Kristallen, auch in
 schmirkel- in. edelsteinähnlichen Massen in. höchsten Maße erhalten.

(Pyroxengranulit - Trümmern) Katabrück Hartwammulap, ist ein feinkörnig
 bis dichtes, oder grünlich- bis rötlichbraunes Gestein mit dickbankiger, in. schiefen
 bis rein körniger Struktur. Diese Pyroxengranulite sind dem gewöhnlichen
 Granulit, dem sogenannten "Wäpstein" der Geologen eingelagert in. ist in
 Hartwammulap, überwiegend in. seiner feinkörnigen Kristallstruktur entwickelt,
 ein vollkommen dichtes Gestein von flachwinkeligem bis spitzwinkeligem Gneis
 in. weißer Färbung. Diese Granulite haben mit dem Gneis unserer
 Heimat die Tektonik eines Magmas gemeinsam. Als Trümmern in.
Trümmern in. Trümmern gibt es eine große Anzahl von
 Seltenheiten, die dann ganz besonderen Wert für alle diejenigen erhalten, die
 sich schon etwas näher mit der Gesteinskunde, insbesondere der Mineralogie
 befaßt haben, in. die den Reiz der Sammlung von solchen Mineralien in. in.
 Mannigfaltigheit sich erlauben. Hier wurden im Jahre 1935 Trümmern Trümmern,
 der zum ersten Male in. Deutschland den Seltenen Trümmern Trümmern sowie ein
 schönes Trümmern von Trümmern. Weiter finden wir hier Trümmern Trümmern, Trümmern
Trümmern sowie Trümmern Trümmern, Trümmern in. mehreren Kristallformen in. insbesondere
 auch den Trümmern in. verschiedenen Erscheinungsformen, z.B. Trümmern, Trümmern in. Trümmern. Trümmern
Trümmern bis über 3 cm großen, schön ausgebildeten Trümmern.